



Hans-Jürgen Merk steht auf einem Berg und schaut in sein Teleskop.

Foto: oh



Hans-Jürgen Merk schaut in den und aus dem Spiegel seines Teleskops.

Foto: Christoph Schneider

Seltenes Hobby: Seine Leidenschaft ist der Nachthimmel

Hans-Jürgen Merk ist fasziniert von Millionen Lichtjahre entfernten Objekten

Sein erstes Teleskop hat sich Hans-Jürgen Merk mit elf Jahren gekauft. Seither lässt den inzwischen 51-jährigen Krankenpfleger die Faszination für Lichtjahre weit entfernte Objekte im Nachthimmel nicht mehr los. Der Stafflinger beobachtet sie aber nicht nur, er zeichnet sie auch.

CHRISTOPH SCHNEIDER

STAFFLANGEN - Merk sagt: „Mein Vater war mit mir viel in den Bergen. Dort hat mich der Sternenhimmel so fasziniert, dass ich mit elf Jahren meinen ersten Teleskopbausatz über die Laupheimer Sternwarte gekauft habe. Das Teleskop war mit einem Spiegel ausgerüstet,

den der Biberacher Regisseur und Amateurastronom Anton Kutter entwickelt hat. Mit einem solchen Spiegel arbeite ich heute nur noch selten.“

Inzwischen besitzt der Stafflinger ein knapp zwei Meter hohes Gitterrohr-Dobson-Teleskop mit 1800 mm Brennweite und 40-Zentimeter-Spiegel. Das rund 30 Kilogramm schwere Gerät ist komplett zerlegbar und passt so in sein Auto. Das muss auch so sein, denn um Objekte im All beobachten zu können, muss er weit fahren, am besten auf Berge wie die Adlegg oder auf den Großglockner. „Gutes Beobachten geht eigentlich nur auf einem Berg. Dort ist die Luft trockener, sodass es zu keinen Verwirbelun-

gen kommt und das Teleskop möglichst lange trocken bleibt. Außerdem ist in diesen Bergregionen die Lichtverschmutzung geringer. Es gibt also weniger Lichtquellen, die die Beobachtung stören“, sagt Merk.

Aber der Krankenpfleger schaut sich nicht nur die Objekte an, er malt sie auch – per Hand. Er erklärt: „Wir sind eine kleine Randgruppe der Amateurastronomen. In Deutschland gibt es nur ein knappes Dutzend Zeichner, aber wir sind weltweit vernetzt. Wir bedienen unsere Teleskope nahezu vollständig per Hand und dokumentieren unsere Beobachtungen auch per Hand.“ Merk fertigt bei Rotlicht eine Skizze der Objekte, die er in seinem Teleskopspiegel einge-

fangen hat, und überträgt das Projekt daheim dann per Hand auf Papier. „Das ist fast das Schwierigste“, sagt er. So hat er zum Beispiel eine Supernova in M 82, einer großen Galaxie im Großen Wagen, aufgezeichnet. Ein anderes Zeichenprojekt zeigt nebelartige Überreste einer Sternexplosion, den sogenannten Cirrusnebel. Seine Bilder stellt er ins Netz unter www.astromerk.de.

„Das Schönste aber ist es, einfach nur draußen zu sein und die Natur zu genießen. Ein schöner klarer Himmel fühlt sich an, als stehe man unter einer riesigen Sternenkuppel und schaut in die längst vergangene, Lichtjahre entfernte Vergangenheit“, sagt Merk.